

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 46

vom 2. Dezember 2011
Redaktion: Katja Richardt

Gesundheit und Verbraucherschutz

Dank Ambulanter Palliativversorgung können auch schwerstkranke Menschen zuhause versorgt werden 2

Schule, Jugend und Berufsbildung

Reform der beruflichen Bildung in Hamburg auf einem guten Weg..... 4

Justiz

Justizsenatorin fordert klare Regelungen für die richterliche Mediation..... 7

Wissenschaft und Forschung

Zentrum für Optische Quantentechnologien eröffnet 8

Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Hamburg siegt im ADAC-Wettbewerb 10

Umwelt und Energie

Hamburg schafft die Energiewende 11

Kultur

Kreativquartier am Oberhafen nimmt Formen an..... 17

Hamburger Bühnen und das Stadtportal hamburg.de erweitern ihre Zusammenarbeit 18

Zur Information

Terminkalender 20

2. Dezember 2011/bgv02

Dank Ambulanter Palliativversorgung können auch schwerstkranke Menschen zuhause versorgt werden

Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) wurde 2007 in das Sozialgesetzbuch V aufgenommen. Damit wurden die bundesrechtlichen Voraussetzungen für eine Verbesserung der häuslichen Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen geschaffen. Doch welche Rolle spielt die SAPV in der Versorgung sterbender Menschen in Hamburg? In einem Erfahrungsaustausch haben Akteure der Hospizarbeit und Palliativversorgung auf Initiative der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) über die ambulante palliative Versorgung in Hamburg diskutiert und eine positive Zwischenbilanz gezogen.

„In Hamburg ist es als einem der ersten Bundesländer gelungen, allen Bürgerinnen und Bürgern die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung flächendeckend anzubieten“, so **Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks**. „Ich freue mich sehr, dass so dem Wunsch vieler Menschen entsprochen werden kann, die letzten Tage und Wochen ihres Lebens in ihrer gewohnten Umgebung zu verbringen.“ Dank der Betreuung durch Palliativ Care Teams sowie durch die ambulanten Hospizdienste mit ihren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wird die palliative Versorgung schwerstkranker Menschen in ihrer eigenen Häuslichkeit sichergestellt.

Seit 2007 haben Versicherte, die an einer nicht heilbaren, fortschreitenden Erkrankung leiden, die das Leben auf Monate begrenzt, und die außerdem eine aufwändige, ambulante oder stationäre medizinische Versorgung benötigen, Anspruch auf eine SAPV. Bei Kindern wird zudem bei einer länger prognostizierten Lebenserwartung auch Krisenintervention geleistet. Die SAPV ergänzt damit das Versorgungsangebot von Ärzten, Krankenhäusern und Pflegediensten und soll besonders die Belange schwerkranker Kinder und ihrer Familien berücksichtigen.

Nach dem Bericht des Gemeinsamen Bundesausschusses an das Bundesministerium für Gesundheit über die Umsetzung der SAPV-Richtlinie wurden in Hamburg in drei Quartalen 2009 232 Erstverordnungen und 76 Folgeverordnungen für die SAPV ausgestellt. In 2010 waren es in den ersten drei Quartalen bereits über 305 Erstverordnungen und 179 Folgeverordnungen.

In Hamburg wurden die Palliativ Care Teams auf bestehenden Strukturen aufgebaut. Insgesamt sollen acht Teams in Hamburg zugelassen werden. Hierzu wurde frühzeitig ein Mustervertrag über die

Erbringung der SAPV mit den Krankenkassen erarbeitet und Anfang 2010 wurden die ersten Verträge zur SAPV geschlossen. Derzeit verfügen fünf Teams über einen Vertrag mit den Krankenkassen. Die drei übrigen Teams haben ihre Arbeit ebenfalls aufgenommen, im Gegensatz zu den genannten Verträgen erfolgt hier die Finanzierung über eine Kostenerstattung. Zu diesen drei Teams zählt auch ein pädiatrisch ausgerichtetes Team für die Versorgung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

Weitere Informationen zu diesem vielfältigen Versorgungsangebot können dem Hamburger Hospizführer entnommen werden. Dieser ist kostenlos in allen Kundenzentren der Bezirks- und Ortssämter sowie in den Pflegestützpunkten erhältlich und steht auch als Download unter <http://www.hamburg.de/hospizarbeit-sterbebegleitung/> zur Verfügung.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Rico Schmidt; Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

1. Dezember 2011/bsb01

Senator Ties Rabe zieht positive Zwischenbilanz:

Reform der beruflichen Bildung in Hamburg auf einem guten Weg

„Unser Ziel ist es, bildungsbenachteiligten Jugendlichen den Weg in die Berufsausbildung zu erleichtern und allen Auszubildenden höhere Bildungsabschlüsse zu ermöglichen. Diesem Ziel sind wir einen deutlichen Schritt näher gekommen. Wir ersetzen bisherige Warteschleifen in den Berufsschulen durch neue Bildungsangebote, die eng mit den Betrieben verzahnt sind und den direkten Weg in den Beruf ebnen. Wir achten sorgfältiger darauf, dass kein Schüler beim Übergang von der Schule zur Berufsschule verloren geht. Und wir haben leistungsstarken Berufsschülern die Möglichkeit eröffnet, bereits während der Berufsausbildung die Fachhochschulreife zu erwerben“, so Schulsenator Ties Rabe.

Anlässlich der Präsentation des Jahresberichtes 2010 des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung (HIBB) legte Rabe erste Zahlen für die zum 1. August 2011 in Hamburg umgesetzten Reformmaßnahmen an den berufsbildenden Schulen vor.

Neue Ausbildungsvorbereitung verdoppelt Erfolgsquote

Die neue **Ausbildungsvorbereitung (AV)** eröffnet Jugendlichen ohne Ausbildungsreife und Ausbildungsvertrag durch eine Kombination von Schule und praktischer Arbeit im Betrieb einen Weg in die duale Ausbildung. **Die Modellprojekte an zwei berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2010/11 weisen mehr als doppelt so hohe Erfolgsquoten aus wie frühere Maßnahmen:** 44 Prozent bzw. 40 Prozent der Teilnehmenden gelang binnen einen Jahres der Übergang in die duale Ausbildung. Seit dem 1. August 2011 nutzen deshalb jetzt 2.073 Jugendliche an 20 berufsbildenden Schulen entsprechende Angebote.

Erstmals wurde durch Übergabegespräche zwischen Stadtteil- und Berufsschulen sichergestellt, dass alle schulpflichtigen Abgänger der Stadtteilschulen ohne Ausbildungsreife in die AV aufgenommen werden konnten. AV-Begleiter beraten und unterstützen die Jugendlichen. Die ersten Rückmeldungen aus den Schulen sind erfreulich: 72 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen betrieblichen Praktikumsplatz, 88 Jugendliche haben schon jetzt einen Ausbildungsplatz erhalten, davon 17 einen geförderten. Die neuen Maßnahmen werden vom Europäischen Sozialfonds (ESF) im Umfang von rund neun Millionen Euro gefördert. **Ties Rabe: „Besonders zu begrüßen ist die außerordentlich hohe Bereitschaft der Hamburger Betriebe, sich als Partner in der Ausbildungsvorbereitung zu beteiligen.“**

Fachhochschulreife parallel zur dualen Ausbildung

Die Möglichkeit zum Erwerb höherer Schulabschlüsse ist ein weiterer Bestandteil der Reform: Bisher war der Erwerb der Fachhochschulreife erst im Anschluss an die duale Ausbildung möglich. Ab dem Schuljahr 2011/12 kann in Hamburg die Fachhochschulreife schon **parallel zur dualen Berufsaus-**

bildung erworben werden. Schüler mit einem guten mittleren Schulabschluss und einer mindestens dreijährigen Ausbildungsdauer erhalten dazu zusätzlich insgesamt 600 Unterrichtsstunden. **Ties Rabe:** „Dies macht die duale Ausbildung noch attraktiver und erschließt für die Jugendlichen weitergehende Berufsperspektiven.“

Im vergangenen Jahr nahmen an vier Schulen 78 Auszubildende das Angebot wahr. In diesem Schuljahr sind es voraussichtlich 451 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an 17 Schulen. In den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen erwerben im Schuljahr 2010/11 insgesamt rund 2.460 Schülerinnen und Schüler die Hochschulzugangsberechtigung.

Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg: „Die Wirtschaft braucht leistungsstarke und motivierte Auszubildende, um ihren Fachkräftebedarf zu decken. Deshalb begrüßen wir es sehr, dass gute Realschulabsolventen zukünftig parallel zur dualen Berufsausbildung die Fachhochschulreife erwerben können. Das Modell ´Dual plus Fachhochschulreife´ führt somit die Wünsche der Betriebe und der Jugendlichen in idealer Weise zusammen.“

Neu: Hamburger Ausbildungsmodell

Für schulpflichtige Jugendliche, die trotz Ausbildungsreife keinen dualen Ausbildungsplatz gefunden haben, ist das „Hamburger Ausbildungsmodell“ mit der **Berufsqualifizierung (BQ)** konzipiert worden: Die Schüler beginnen ihre Berufsausbildung in einer Berufsschule. Dort wird ihnen innerhalb des ersten Jahres der Weg in eine duale Berufsausbildung geebnet. Ihre bis dahin geleistete Ausbildung wird möglichst angerechnet. Wer nach einem Jahr keinen Ausbildungsplatz in einem Betrieb gefunden hat, wechselt in eine trägergestützte Berufsausbildung mit einem regulären Kammerabschluss.

Die BQ wurde ab August 2010 an zwei Schulen erprobt. Zum Ende des Probehalbjahres (Ende Januar 2011) waren von 31 Jugendlichen noch 14 Jugendliche in der Berufsqualifizierung, von denen acht in eine duale Berufsausbildung und sechs in eine trägergestützte Ausbildung übergangen. Die anderen Teilnehmer wechselten schon während des Probehalbjahrs in eine duale Berufsausbildung, andere Maßnahmen oder Bildungsgänge. Im Schuljahr 2011/12 nutzen 104 Teilnehmer das neue Angebot.

Zurzeit befinden sich 55.903 Schülerinnen und Schüler in den staatlichen Hamburger berufsbildenden Schulen, davon 37.578 mit einem betrieblichen Ausbildungsvertrag. Die Zahl der Anfänger in der dualen Ausbildung 2011 ist mit 14.375 Ausbildungsverträgen auf einem erfreulich hohen Niveau. Die Ausbildungsplätze in der Altenpflege steigen gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent. Im Schuljahr 2011/2012 begannen 510 Schülerinnen und Schüler ihre Altenpflegeausbildung. 2011/12 sinkt die Zahl der Schülerinnen und Schüler in teilqualifizierenden Berufsfachschulen (ohne Höhere Handelsschule) um über 15 Prozent auf ca. 2.700 (Stand: vorläufige Herbststatistik).

Vier Jahre nach seiner Gründung als Landesbetrieb ist das Hamburger Institut für Berufliche Bildung auf einem guten Weg. „**Auch die eineinhalbjährige externe Evaluation des HIBB durch die Prognos AG und die Schlussbilanz des Landesbetriebs für 2010 sind für uns sehr positiv ausgefallen,**“ so Rainer Schulz, Geschäftsführer des HIBB.

Der HIBB-Jahresbericht 2010 steht unter www.hibb.hamburg.de online.

Für Rückfragen der Medien:

<p>Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) Dr. Angela Homfeld, Referentin Öffentlichkeitsarbeit Tel: (040) 428 63- 2842 E-Mail: angela.homfeld@hibb.hamburg.de Internet: www.hibb.hamburg.de</p>	<p>Behörde für Schule und Berufsbildung Peter Albrecht, Pressesprecher Tel: (040) 4 28 63 – 2003 E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsb</p>
---	--

30. November 2011/bjg30a

Justizsenatorin fordert klare Regelungen für die richterliche Mediation

Hamburg erwägt Anrufung des Vermittlungsausschusses gegen Mediationsgesetz des Bundes

Die Hamburger Justizsenatorin Jana Schiedek fordert, dass auch künftig den Ländern ein Spielraum zur Ausgestaltung der gerichtsnahe Mediation gegeben wird. Der vom Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages heute beratene Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Förderung der Mediation und anderer Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung würde demgegenüber dem in Hamburg mit Erfolg praktizierten Verfahren ein Ende bereiten. Hamburg erwägt deshalb, den Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat anzurufen.

Justizsenatorin Jana Schiedek: „Nicht jeder Rechtsstreit muss durch die Gerichte streitig entschieden werden. Hinter einer rechtlichen Auseinandersetzung stehen nicht selten ganz andere Konflikte. Beim klassischen Nachbarschaftsstreit geht es oftmals nur scheinbar um die Höhe der Hecke. Und beim Erbrechtsstreit unter den Geschwistern werden häufig alte Rechnungen beglichen. Auch diese Konflikte können durch eine Mediation gelöst werden. Ich möchte deshalb die Verfahren zur einvernehmlichen Streitbeilegung ohne Anrufung der Gerichte stärken, ohne die gerichtsnahe Mediation aufzugeben oder zu vernachlässigen.“

In Hamburg wird gerichtsnahe Mediation als ein freiwilliges Verfahren mit großem Erfolg angeboten. Als Mediatoren werden speziell hierfür ausgebildete Richterinnen und Richter tätig. Der Mediator vermittelt im Konflikt, schafft eine konstruktive Gesprächsatmosphäre und sorgt für einen fairen Umgang der Beteiligten untereinander. Ihm steht jedoch keine Entscheidungskompetenz zu. Er beschränkt sich darauf, die Beteiligten dabei zu unterstützen, selbst eine sinnvolle Lösung ihrer Probleme zu erarbeiten.

„Wenn der heute vom Rechtsausschuss beratene Entwurf so Gesetz wird, ist das für die erfolgreiche gerichtsnahe Mediation, die Hamburger Richterinnen und Richter mit viel Engagement anbieten, ein herber Rückschlag und das Vertrauen in unser Rechtssystem nimmt Schaden. Wir werden uns das weitere Gesetzgebungsverfahren deshalb genau ansehen. Dabei ziehen wir auch eine Anrufung des Vermittlungsausschusses in Betracht“, so **Justizsenatorin Jana Schiedek**, die stellvertretendes Mitglied dieses gemeinsamen Gremiums ist.

Die Justizministerinnen und Justizminister der Länder hatten sich bereits auf ihrer Herbstkonferenz Anfang November dafür ausgesprochen, die richterliche Mediation gesetzlich zu verankern.

Kontakt:

Dr. Sven Billhardt

Behörde für Justiz und Gleichstellung, Pressestelle

Tel. 040 42843 3143, Mobil: 0172 4327953, Fax: 040 427943 258

E-Mail: pressestelle@justiz.hamburg.de

01.Dezember 2011/bwf01

Zentrum für Optische Quantentechnologien eröffnet

Spitzenforschung im Bereich Laserphysik und Photonik in Hamburg wird gestärkt

Am heutigen Vormittag wurde das Zentrum für Optische Quantentechnologien (ZOQ) auf dem Forschungscampus Bahrenfeld der Universität Hamburg feierlich eröffnet. In Anwesenheit der **Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt**, dem Präsidenten der Universität Hamburg, Prof. Dr. Dieter Lenzen, dem Dekan der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Prof. Dr. Heinrich Graener, sowie dem Sprecher des Zentrums für Optische Quantentechnologien, Prof. Dr. Klaus Sengstock, konnten die rund 150 Besucher der Eröffnungsfeier das neu bezogene Forschungsgebäude besichtigen.

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg: „Ich danke allen Beteiligten, die mit ihrem großem Engagement dazu beigetragen haben, das Zentrum für Optische Quantentechnologien zu realisieren. Dem ZOQ liegt ein zukunftsweisendes Konzept der Vernetzung von wissenschaftlicher Arbeit zugrunde, denn hier verbindet sich theoretische mit experimenteller Physik ebenso wie Grundlagenforschung mit angewandter Forschung; darüber hinaus finden wissenschaftliche Ergebnisse unmittelbare Anbindung an die Lehre. Ein beispielgebender Ansatz, der in diesem neuen Forschungsbau seine Umsetzung finden wird.“

Das Zentrum in dem modernen, 1300 qm großen Gebäude widmet sich der Spitzenforschung in Hamburg. Auf dem Gebiet der Laserphysik und der Photonik ermöglicht das ZOQ gänzlich neue Ansätze für die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs. Zentral dabei ist die nachhaltige Verbindung von exzellenter Forschung mit Lehre und Ausbildung. Novum ist das hochkarätige Gastwissenschaftlerprogramm, bei dem internationale Spitzenforscher, in eigens dafür eingerichteten Laboren, gemeinsam mit Hamburger Studierenden Forschungsprojekte durchführen. Auch die Jüngsten profitieren von dem neuen Forschungszentrum. Das „Light & Schools“-Programm ermöglicht Schülergruppen aus Hamburg die Faszination wissenschaftlicher Forschung mit modernsten Experimenten und Unterrichtsmaterialien mitten im ZOQ zu erleben.

Der Dekan der MIN-Fakultät Prof. Dr. Heinrich Graener: „Im ZOQ stehen uns Flächen zur Verfügung, die allen Anforderungen an moderne naturwissenschaftliche Forschung und Lehre gerecht werden.“

Der Sprecher des ZOQ, Prof. Dr. Klaus Sengstock: „Obwohl das ZOQ gerade erst bezogen wurde, haben schon mehr als 20 internationale Top-Wissenschaftler das Zentrum besucht und es wurden schon mehr als 30 Bachelor-Studierende hier ausgebildet.“

Der 9,2 Millionen Euro teure Neubau wurde durch das Land Hamburg und den Bund finanziert, wobei der Bund aufgrund der hervorragenden Begutachtung durch den Wissenschaftsrat etwa ein Drittel der Kosten übernimmt. Insgesamt sind acht neue Labore entstanden, in denen auf höchstem technischen Niveau beste Bedingungen für die Erforschung aktueller Fragen der Quantenphysik zu finden sind. Zusätzlich sind eine große Zahl speziell ausgestatteter Arbeitsplätze für Wissenschaftler der theoretischen Physik und Gastwissenschaftler vorhanden. Im ZOQ werden verschiedene international herausragende Forschungsbereiche gebündelt, um in gemeinsamen Projekten aktuellste Fragestellungen

gen aus den Gebieten der Quantenoptik, Laserphysik, Ultrakurzzeitphysik und Rastersondenmethoden zu untersuchen.

Die **Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt** betonte in ihrem Grußwort: „Das Zentrum für Optische Quantentechnologien bereichert den Forschungscampus Hamburg-Bahrenfeld der Universität Hamburg, der für innovative und zukunftssträchtige wissenschaftliche Forschung steht. Es ist eine für die Wissenschaftsmetropole Hamburg bedeutsame Forschungseinrichtung für die Physik und schon heute ein auch international herausragendes Zentrum für Quantentechnologien. Als eine zentrale Basis für das DFG-Graduiertenkolleg, für DFG Forschergruppen, für SFB 925, BMBF-Projekte, den Landesexzellenzcluster und den vorgesehenen Bundesexzellenzcluster CUI ist das ZOQ für den wissenschaftlichen Nachwuchs, in Hinblick auf die interdisziplinäre, internationale Zusammenarbeit, von großer Bedeutung. Auch die Verbindung von exzellenter Forschung und Lehre über das „Light & Schools“-Programm unterstreicht den innovativen Wert, den das Zentrum für Optische Quantentechnologien schafft.“

Für Rückfragen:

Sprecher des Zentrums für optische Quantentechnologien, Prof. Dr. Klaus Sengstock

Luruper Chaussee 149

22761 Hamburg

Tel.: 040 – 8998 5201

E-Mail: sengstock@physik.uni-hamburg.de

Behörde für Wissenschaft und Forschung, Svenja Brandt

Tel.: 040 – 42863 2322, Mobil: 0171 – 388 24 32

E-Mail: svenja.brandt@bwf.hamburg.de

30. November 2011/bwvi30

Hamburg siegt im ADAC-Wettbewerb

Auszeichnung für innovativen Straßenbau

Für den Einsatz von Recycling-Asphalt ist Hamburg beim ADAC-Wettbewerb „Erfolgskonzepte in der kommunalen Straßenerhaltung“ als Sieger in der Kategorie „Innovative Bauweisen“ hervorgegangen.

Senator Frank Horch: „Hamburg setzt auch beim Straßenbau auf Innovation. Die 100%ige Wiederverwendung von Altasphalt ist absolut vorbildlich und ein großer Fortschritt, der Ökologie und Ökonomie in beispielhafter Weise verbindet.“

Auf dem von LKW-Verkehren stark beanspruchten Pollhornweg im Hamburger Hafen wird der neuartige Asphalt seit September 2010 getestet. Laufende Beobachtungen und Labortests lassen bisher erkennen, dass sich der Fahrbahnbelag bewährt. Weitere Versuchsstrecken sind geplant. Bei anhaltend guten Ergebnissen wird der Einsatz von Recycling-Asphalt für die Zukunft verbindlich.

Hintergrund

Recycling-Asphalt wurde bisher überwiegend für tieferliegende Asphaltsschichten von Straßen verwendet. Mit dem Einsatz in der Deck- oder Verschleißschicht wurde ein großer Sprung nach vorne getan. Das neue Verfahren zur Wiederverwendung von annähernd 100% alten Asphalts auch für die Deckschicht hat der Hamburger Straßenbauer Gerhard Riebesehl in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelt und zusammen mit der Hamburger Straßenbauverwaltung zur Praxisreife gebracht. Es wird dafür kein teures, auf Erdöl basierendes Bitumen mehr benötigt und ebenfalls werden weniger natürliche Gesteinsvorkommen ausgebeutet. Der Asphalt kann dadurch langfristig bis zu 30% billiger werden.

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Susanne Meinecke

Tel.: 040-42841-2239

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

29.11.2011/pr29

Hamburg schafft die Energiewende

- **Energieunternehmen Vattenfall, E.ON und Hamburger Senat vereinbaren zur Energiewende konkrete Vorhaben bis 2020**
- **Unternehmen investieren rund 1,6 Milliarden Euro in moderne Energieerzeugung und –nutzung**
- **Hamburg wird deutschlandweit die Stadt mit den größten Kapazitäten zur Energiespeicherung**
- **Neues Gas- und Dampfkraftwerk ersetzt Moorburg-Trasse**
- **Stadt erhält Anteil von 25,1 Prozent an Netzen für Strom, Gas und Fernwärme**

Der Senat hat in Verhandlungen mit den Energieversorgungsunternehmen (EVU) Vattenfall Europe AG und E.ON Hanse AG die Grundlagen für die Energiewende in Hamburg geschaffen. In einer Paketlösung haben sich Senat und Unternehmen nach langen Verhandlungen auf eine Vielzahl von Schritten und Projekten verständigt, mit denen Hamburg bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der Energiewende zufällt. Zu den Vereinbarungen gehört auch eine 25,1prozentige strategische Beteiligung Hamburgs an den Netzgesellschaften für Strom, Gas und Fernwärme.

Auch wird Hamburg die europäische Großstadt mit den größten Kapazitäten zur Speicherung von Energie. Mit dieser und anderen technischen Innovationen bei der Energieerzeugung und –nutzung in Höhe von 1,6 Milliarden Euro untermauert Hamburg seinen Anspruch als Hauptstadt des ingenieurgetriebenen Umweltschutzes. „Wir haben nach harten Verhandlungen ein gutes Ergebnis für die Stadt Hamburg, die Unternehmen und ihre Kunden sowie den Klimaschutz erzielt. Hamburg packt die Energiewende an - dieses Signal geht heute von der Hansestadt aus“, sagte Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz am Dienstag.

Pieter Wasmuth, Generalbevollmächtigter der Vattenfall Europe AG für Hamburg und Norddeutschland: „Wir freuen uns, dass wir die Zusammenarbeit mit der Stadt Hamburg nun als Partner weiter intensivieren können. Wir werden hier in der Hansestadt unser ganzes Know-how als Energieversorger einfließen lassen, um Hamburg zu einer Modellstadt für die Integration Erneuerbarer Energien zu machen. Unter anderem wollen wir ein Innovationskraftwerk bauen, um künftig Wind in Wärme speichern zu können. Wenn die zukünftige, gemeinsame Wärme-gesellschaft diese Planung umsetzt, werden wir - auch als Zugeständnis an Umweltverbände und Anwohnerinitiativen – auf den Bau der Fernwärmeleitung aus Moorburg verzichten. Insgesamt wollen Vattenfall und die Stadt in den

kommenden fünf Jahren mehr als 1,5 Milliarden Euro in Zukunftstechnologien in der Metropolregion investieren – ein klares Bekenntnis zum Standort Hamburg.“

Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt: „Mit den vorliegenden Kooperationsvereinbarungen gehen wir hier in Hamburg einen großen Schritt voran in Sachen Energiewende. Für die zukünftige Energieversorgung brauchen wir effiziente und schnell regelbare Kraftwerke, die dann Energie liefern, wenn die Erneuerbaren Energien nicht genügend Leistung bereitstellen. Und wir brauchen Energiespeicher, um überschüssige Energie nutzen zu können. Diese Investitionen gehen wir jetzt gemeinsam an.“

Hans-Jakob Tiessen, Vorstandsvorsitzender der E.ON Hanse AG: „Wir freuen uns, dass wir mit dieser umfassenden Kooperationsvereinbarung eine seit langer Zeit bestehende enge Zusammenarbeit zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg sowie unserem Unternehmen fortsetzen und damit Standort und Arbeitsplätze sichern können. Zudem erweitern wir diese Zusammenarbeit mit innovativen Umweltprojekten wie dem Ausbau unseres Nahwärmenetzes, zusätzlichen Blockheizkraftwerken sowie einer ‚Power to Gas-Forschungsanlage‘, in der regenerativ erzeugter Strom in synthetisches Gas umgewandelt und ins Erdgasnetz eingespeist wird.“

Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation: „Das Thema batteriebetriebene Elektromobilität besitzt neben der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie beträchtliche Zukunftspotenziale und Chancen für den Standort. Diese Technologien bieten vielfältige Ansätze, in Hamburg dauerhaft zum Erreichen der Klimaschutzziele, zur Minderung von Lärm und Luftbelastungen und zu lokaler Innovationskraft und Wertschöpfung beizutragen.“

Unter anderem haben sich beide Unternehmen und Stadt Hamburg auf ein auf sechs Jahre angelegtes **Investitionsprogramm** zur Energiewende in Höhe von bis zu 1,6 Milliarden Euro verständigt. Auf den Bereich Wärme entfallen dabei Investitionen in Höhe von rund 550 Millionen Euro, auf den Bereich Strom rund 960 Millionen Euro und auf den Bereich der E.ON Hanse-Gruppe rund 120 Millionen Euro.

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Das zeigt: Während woanders noch über Investitionen in die Energiewende gesprochen wird, legen wir los. Es geht nicht um Visionen und Utopien. Es geht um konkrete Maßnahmen und sichtbare Schritte.“

Die EVU streben in Zusammenhang mit ihren Investitionen eine deutliche **Reduzierung der CO₂-Emissionen** in Hamburg an. So will die E.ON Hanse-Gruppe bis 2015 die Emissionen gegenüber 2008 um rund 15 Prozent reduzieren. Bei Vattenfall Fernwärme ist vorgesehen, die Emissionen bis zum Jahr 2020 sogar um rund 27 Prozent zu verringern.

Diese konkreten Ziele sind Teil von **energiepolitischen Verständigungen**, die zwischen Senat und Unternehmen erzielt worden sind. Dazu gehört auch die Entscheidung, dass das Heizkraftwerk Wedel und die geplante Fernwärmetrasse vom Kraftwerk Moorburg nach Altona durch ein neu zu errichtendes Innovationskraftwerk ersetzt werden.

Mit den jetzt vorgelegten Vereinbarungen setzt der Senat einen Beschluss der **Bürgerschaft** (Drs. 20/78) um, die im März gefordert hatte, der Senat solle ein Konzept für eine Beteiligung an den Verteilnetzen für Strom, Gas und Fernwärme erarbeiten (entsprechende Drucksache in der Anlage). Die Bürgerschaft wird im Rahmen einer weiteren Drucksache, in der sie um Zustimmung gebeten wird, Einblick in die Vertragsunterlagen erhalten.

Das Fazit des Ersten Bürgermeisters: „Die Stadt Hamburg erhält einen 25,1-prozentigen, strategischen Anteil an den Netzen für Strom, Gas und Fernwärme. Gleichzeitig hat sie sich mit den Energieversorgungsunternehmen auf ein gemeinsames Vorgehen im Sinne der Energiewende geeinigt. Die Unternehmen investieren am Standort Hamburg große Summen in moderne und klimafreundliche Anlagen zur Energieversorgung. Sie leisten einen erheblichen Beitrag zu Klimaschutz und Beschäftigung. Darüber hinaus wird Hamburg die Stadt mit den größten Energie-Speicherkapazitäten in Deutschland.

Die Vereinbarung enthält wichtige Festschreibungen im Sinne einer modernen Energiepolitik und im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes. **Hamburg ist im Jahr 2011 Europäische Umwelthauptstadt. Und um Ende des Jahres 2011 wird Hamburg die Stadt, die am meisten zur Energiewende beiträgt.“**

Teilrückkauf der Netze für Strom, Gas und Fernwärme

Hamburg beteiligt sich über die HGV mit einem Kapitalanteil von jeweils 25,1% an den Unternehmen Hamburg Netz GmbH, Hamburg Strom GmbH und Hamburg Wärme GmbH. Bezogen auf den von Hamburg jeweils zu erwerbenden Anteil ergeben sich danach Kaufpreise in der Größenordnung von 138,5 Millionen Euro für die Vattenfall Stromnetz Hamburg GmbH, 325,05 Millionen Euro für die Vattenfall Wärme Hamburg GmbH und 80,4 Millionen Euro für die Hamburg Netz GmbH.

Die Finanzierung des Kaufpreises erfolgt durch jährliche, feste Ausgleichszahlungen. Für die Gesellschaften sind folgende **Garantiedividenden** ermittelt worden:

- Vattenfall Stromnetz Hamburg GmbH: 4,2%
- Vattenfall Wärme Hamburg GmbH: 4,5%
- Hamburg Netz GmbH: 4,2%

Energiepolitische Kooperation zwischen Unternehmen und FHH

Die E.ON Hanse AG und die Vattenfall Europe AG als Verhandlungspartner der Freien und Hansestadt Hamburg unterstützen die Energie- und Klimapolitik des Senats und bekennen sich sowohl zu gemeinsamen Zielen einer gemeinwohlorientierten Energieversorgung als auch zur Umsetzung der Energiewende in Hamburg. Dazu gehört insbesondere die erwähnte Verabschiedung eines Investitionsprogramms in Höhe von bis zu 1,6 Milliarden Euro in den kommenden sechs Jahren.

Wichtiger Teil der Vereinbarung ist auch die Zustimmung der Unternehmen zu einer paritätischen Besetzung der Aufsichtsräte. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sollen insgesamt 12 Aufsichtsratsmitglieder stellen.

Energiekonzept für Hamburg; einzelne Maßnahmen der E.ON Hanse-Gruppe

Ausbau der dezentralen Wärmeversorgung durch Anschlussverdichtung sowie den Ausbau der Wärmenetze und –anlagen. Die Nahwärmeversorgung soll bis 2025 kontinuierlich um insgesamt 20% auf 74.000 Haushalte gesteigert werden. Dafür sollen rund 42 Millionen Euro investiert werden.

Auskoppelung und Nutzung von Industrie-Abwärme als Heizenergie: Die E.ON-Gruppe wird ihre Kompetenz einbringen, um gemeinsam mit der Hamburger Industrie bislang ungenutzte Industrie-Abwärme in Nah-Wärmenetze einzuspeisen.

Speicherung erneuerbarer Energien – „Power to Gas“: Das Unternehmen wird eine Demonstrationsanlage zur Umwandlung von regenerativem Strom in Wasserstoff bzw. Methan in Hamburg bauen. Das Investitionsvolumen beträgt rund fünf Millionen Euro.

Multifunktionale Speicherkapazitäten: Weiterer Ausbau der an die Wärmenetze der E.ON Hanse-Gruppe angeschlossenen Speicherkapazitäten, insbesondere zur Aufnahme regenerativ erzeugter Wärme. Für das Vorhaben sind bis zu zwei Millionen Euro geplant.

Virtuelle Kraftwerke: Die E.ON Hanse-Gruppe und die Stadt Hamburg vereinbaren, dass das Unternehmen in den Jahren 2012 und 2013 fünf ihrer Blockheizkraftwerke in einem Pilotprojekt von einer entsprechenden Warte aus zentral steuert und hinsichtlich ihrer Leistungserbringung aufeinander abstimmen wird.

Ausbau dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung (KWK): Es ist vorgesehen, die dezentrale KWK in Hamburg bis zum Jahr 2021 auf eine Gesamtkapazität von heute 9 MW_{el} auf eine Leistung von 17 MW_{el} auszubauen. Dafür wird die E.ON Hanse-Gruppe in den kommenden zehn Jahren rund 25 Millionen Euro in den KWK-Ausbau in Hamburg investieren.

Energiekonzept für Hamburg; einzelne Maßnahmen des Vattenfall Konzerns

Innovationskraftwerk: Das Unternehmen wird ein Innovationskraftwerk mit integrierten, hochflexiblen Energiespeichern als Ersatz für die bislang geplante Fernwärmetrasse vom Kraftwerk Moorburg und als Ersatz für das Heizkraftwerk Wedel errichten. Das Gesamtinvestitionsvolumen für das Innovationskraftwerk beträgt zwischen 430 - und 500 Millionen Euro. Es wird sich um ein erdgasgefeuertes Gas- und Dampfkraftwerk handeln. Die in das Kraftwerk integrierten Energiespeicher ermöglichen unter anderem die Speicherung von überschüssiger Energie aus erneuerbarer Erzeugung.

Um eine schnelle Realisierung der Wärmespeicher zu ermöglichen, wird der Wärmespeicher zunächst am Standort Tiefstack in Verbindung mit dem dortigen Gas- und Dampfkraftwerk umgesetzt. Zusätzlich ist der Einsatz eines weiteren Wärmespeichers für das neu zu errichtende Gas- und Dampfkraftwerk vorgesehen.

Das System der Wärmespeicher kann in Verbindung mit dem Gas- und Dampfkraftwerk mehrere Hundert Megawatt regenerativer Stromproduktion für rund 10 Stunden – etwa während des Durchzugs einer Sturmfront – abfedern. Das entspricht der Leistung eines großen Windparks.

Weiterentwicklung des Standortes Tiefstack: Die Biomasse- und Abwärmenutzung wird durch eine Fernwärmeanbindung der Biomasse-Anlage der Müllverbrennungsanlage Borsigstraße ausgeweitet. Darüber hinaus wird geprüft, ob eine Mitverbrennung von Biomasse im Heizkraftwerk Tiefstack wirtschaftlich ermöglicht werden kann. Der Wärmespeicher wird am Standort Tiefstack umgesetzt.

Maßnahmen am Standort Haferweg: Die gemeinsame Wärmegesellschaft wird für Spitzenlast- und Reservezwecke Erdgaskessel am Standort Haferweg installieren.

Nutzung von Abwärme im Bereich Süderelbe: Vattenfall wird im Bereich der Süderelbe die Abwärmenutzung (inkl. KWK Moorburg), sowie den Aufbau eines Niedrig-Temperatur-Fernwärmenetzes prüfen und eine Energiekonzeption zur Erschließung im Bereich der Süderelbe entwickeln.

Reduzierung der CO₂-Emissionen des Erzeugungsportfolios: Die CO₂-Emissionen des gegenwärtigen Erzeugungsportfolios für die Fernwärme sollen bis zum Jahr 2020 um ca. 27% reduziert werden.

Modernisierung und Ausbau des vorhandenen Stromnetzes: Das Unternehmen wird jährlich durchschnittlich mehr als 160 Millionen Euro in Ausbau und Modernisierung der bestehenden Netzinfrastruktur investieren. Das Netz wird zu einem „intelligenten Netz“ („*smart grid*“) weiterentwickelt, das flexibel auf Schwankungen in der Energieversorgung reagieren kann, die durch den zunehmenden Anteil erneuerbarer Energien an der Versorgung verursacht wird.

Vereinbarung quantitativer Ausbauziele in der Fernwärmeversorgung: Die gemeinsame Wärmegesellschaft soll durch Verdichtungsmaßnahmen sowie den Ausbau des Fernwärmenetzes die Anzahl der fernwärmeversorgten Wohneinheiten von gegenwärtig rund 438.000 auf 500.000 im Jahr 2020 erhöhen. Bis zum Jahr 2025 ist das Ziel von ca. 525.000 Wohneinheiten geplant.

Ausbau eines virtuellen Kraftwerks: In Hamburg ist eine Versiebenfachung des virtuellen Kraftwerks bezogen auf die angeschlossenen Wohneinheiten im Vergleich zum Jahr 2011 bis ins Jahr 2020 (auf rd. 21.000 Wohneinheiten) vorgesehen.

Mehr Energieeffizienz durch intelligente Stromzähler: Nach positiv verlaufenen Pilotprojekten soll der Einsatz intelligenter Stromzähler („*smart meter*“) deutlich ausgeweitet werden: Vattenfall plant rund 80.000 konventionelle Zähler für Kunden mit einem jährlichen Stromverbrauch von mehr als 6000 kWh in den nächsten Jahren durch intelligente Stromzähler zu ersetzen.

Möglicher Volksentscheid läuft nicht ins Leere

Die getroffenen Vereinbarungen lassen einen möglichen Volksentscheid über eine 100prozentige Beteiligung Hamburgs an den Netzen nicht ins Leere laufen. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „In dem Volksentscheid würde es um die Frage gehen,

- ob Hamburgs Steuerzahler für einen milliardenschweren Kredit und die damit verbundenen Zinsbelastungen geradestehen sollen, damit die Stadt die Netze vollständig übernehmen kann oder
- ob die Energiewende unter Einfluss der Stadt praktisch beginnen kann.

Hamburgs Bürgerinnen und Bürger haben den Senat beauftragt, einen strategischen Anteil von 25,1 Prozent an den Netzen zu erwerben. An diesen Auftrag fühlen wir uns gebunden. Wir setzen ihn um – und zwar so, dass ein etwaiger Volksentscheid nicht leerläuft.“

Fazit:

Die Vereinbarungen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und den Energieversorgungsunternehmen sichern der Stadt den gewünschten strategischen Einfluss. Die Kooperationsvereinbarungen – inklusive der Investitionen der Unternehmen in die Energiewende - sind in einem Gesamtpaket mit der Beteiligung der Stadt an den Netzgesellschaften verhandelt worden. Sie stehen unter dem Vorbehalt, dass sich Hamburg über die HGV mit einem Anteil von 25,1 Prozent an den Netzgesellschaften Strom und Gas sowie der Hamburger Fernwärmegesellschaft beteiligt.

Das Gesamtkonzept wahrt die Interessen der Stadt in vollem Umfang, was haushalts-, energie- und standortpolitische Fragen betrifft. Es stellt die Alternative sowohl gegenüber dem Verzicht auf eine Beteiligung als auch der vollständigen Übernahme der Netze dar. Bei der Ausarbeitung der Beteiligungsverträge ist darauf geachtet worden, dass ein möglicher Volksentscheid in keiner Weise präjudiziert wird.

Eine vollständige Übernahme der Netze hätte weitreichende und unübersehbare negative Folgen für den Haushalt der Stadt. Neben den Übernahmekosten wären zudem die oben genannten Investitionen in die technische Einleitung der Energiewende zusätzlich von Hamburg zu tragen.

Rückfragen:

Christoph Holstein, Senatssprecher

T.: 040-428 31 2243

christoph.holstein@sk.hamburg.de

02.12.2011/kb28



Kreatives Nutzungskonzept für Hallenflächen im Oberhafen gesucht

Kreativquartier am Oberhafen nimmt Formen an

Die Entwicklung eines Kreativquartiers am Oberhafen wird immer konkreter. Die Hamburg Kreativ Gesellschaft hat jetzt gemeinsam mit der HafenCity ein Interessenbekundungsverfahren für eine Hallenfläche im Oberhafen ausgeschrieben. Bis zum 10. Januar 2012 können sich Interessenten mit ihren Ideen für die kreative Nutzung einer rund 600 m² großen Fläche in der Güterhalle 3 bewerben. Im Rahmen der Masterplanüberarbeitung der HafenCity wurde 2010 beschlossen, das Oberhafenquartier von einem Gewerbequartier zu einem Kultur- und Kreativquartier zu entwickeln. Heute ist es als Logistikstandort noch überwiegend geprägt von Lagergebäuden und Gleisanlagen.

Durch seine zentrale Lage, die Nähe zur Kulturmeile und gleichzeitig seine räumliche Eigenständigkeit durch die Wasserlage ist das Quartier hervorragend für eine citynahe Entwicklung als Kreativ- und Kulturquartier geeignet.

Senatorin Prof. Barbara Kisseler: „Die Pläne für die Entwicklung eines neuen Kreativquartiers in der HafenCity werden nun konkret. Nah an der Innenstadt, direkt am Wasser und mit dem speziellen Charme der Hafenindustrie, ist der Oberhafen wie gemacht für eine kreative, künstlerische Nutzung. Eine kreative Nutzung wird auch der weiteren Entwicklung der HafenCity gut tun.“

Egbert Rühl, Geschäftsführer der Hamburg Kreativ Gesellschaft: „Die Kreativ Gesellschaft hat in den letzten Monaten schon mehreren Akteuren aus der Kreativwirtschaft Arbeitsräume im Oberhafen vermittelt. Mit der ersten Ausschreibung für eine Halle haben wir einen neuen Meilenstein in der schrittweisen Entwicklung des Oberhafens zu einem Kultur- und Kreativquartier genommen.“

Konzepte, die möglichst vielen Akteuren ein Arbeiten vor Ort ermöglichen und gleichzeitig den öffentlichen Charakter des Ortes stärken, können sowohl als Einzelinitiative als auch gemeinsam von mehreren Partnern umgesetzt werden. Die Auswahl des Konzeptes wird durch ein Expertengremium Anfang 2012 getroffen.

Einsendeschluss ist Dienstag, der 10. Januar 2012.

Detaillierte Informationen zum Verfahren finden Sie unter www.kreativgesellschaft.org oder <http://www.transformationsraum-oberhafen.com>.

Für Rückfragen:

Jenny Kornmacher, Tel. 040 – 879 798 610

Jenny.Kornmacher@kreativgesellschaft.org

Enno Isermann

Pressestelle der Kulturbehörde

040 / 42824 – 207, enno.isermann@kb.hamburg.de

02.12.2011/kb29

[Tickets für Hamburger Bühnen jetzt auch bei hamburg.de](#)

Hamburger Bühnen und das Stadtportal hamburg.de erweitern ihre Zusammenarbeit

Das offizielle Stadtportal hamburg.de integriert künftig die Online-Buchungsmöglichkeiten vieler Hamburger Bühnen in seinen Auftritt. Sowohl die Nutzer von hamburg.de als auch Besucher der beteiligten Theater profitieren von diesem kundenfreundlichen Angebot, da vom Veranstaltungskalender auf hamburg.de direkt in die Online-Shops der beteiligten Bühnen verlinkt wird. Dadurch werden keine Preisauflschläge wie z.B. Vorverkaufsgebühren erhoben und das komplette Platzangebot der einzelnen Häuser ist verfügbar.

Die neue Kooperation zwischen dem Zusammenschluss „**hamburg-buehnen.de**“ und **hamburg.de** erhöht die einfache Erreichbarkeit der teilnehmenden Bühnen im Internet und stärkt deren Marketing. Zugleich steigert das neue Angebot die Attraktivität von hamburg.de, das seinen Veranstaltungskalender mit dem vollständigen Spielplan der beteiligten Bühnen erweitert.

Aus städtischen Mitteln für kulturelles Marketing konnte für die Datenbank von „hamburg-buehnen.de“ eine Schnittstelle geschaffen werden, die den Export von Ticketlinks an Fremdportale wie hamburg.de ermöglicht.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler begrüßt das neue Angebot: „Mit der Kooperation von „Hamburg Bühnen“ und hamburg.de wird das Angebot der beteiligten Bühnen gestärkt. Die Besucher der Hamburger Bühnen bekommen eine weitere praktische Möglichkeit, Karten zu kaufen. Insbesondere Touristen können nun noch einfacher an Eintrittskarten für Hamburger Theater gelangen. Gleichzeitig erhöht dieses Angebot aber auch die Attraktivität von hamburg.de. Ich begrüße diese Zusammenarbeit, die das Marketing der Hamburger Bühnen deutlich stärkt.“

„Das Theater ist elementarer Bestandteil des Hamburger Kulturlebens. Wir freuen uns daher, dass wir den monatlich bis zu 1,4 Millionen Besuchern von hamburg.de jetzt auch die Möglichkeit bieten können, Tickets für Hamburgs zahlreiche Inszenierungen schnell und einfach im Netz zu buchen. Dies ist das Ergebnis der engen, kooperativen Zusammenarbeit zwischen Hamburger Bühnen, der Kulturbehörde und hamburg.de“, erklärt **Axel Konjack**, Geschäftsführer der hamburg.de GmbH & Co. KG.

„Wir freuen uns, dass ein großes Portal wie hamburg.de diese neuartige Kooperation mit den Hamburger Theatern eingeht. Für die Hamburger Theater ist dies ein zukunftsweisendes Modell,“ so **Alexander Lepach** und **Matthias Forster**, Sprecher der Kooperation „hamburg-buehnen.de“.

Im ersten Schritt sind damit folgende Bühnen auf hamburg.de direkt buchbar: Altonaer Theater, Das Schiff, Deutsches Schauspielhaus, Hamburger Kammerspiele, Hamburgische Staatsoper, Harburger Theater, Imperial Theater, Komödie Winterhuder Fährhaus, Thalia Theater, The English Theatre. Unabhängig von der Buchbarkeit ist der Spielplan aller in „hamburg-buehnen.de“ zusammengefassten Theater auf „hamburg.de“ abrufbar.

Für Rückfragen:

Enno Isermann, Pressestelle der Kulturbehörde

T: 040 / 42824 – 207,

enno.isermann@kb.hamburg.de

Terminkalender

Vom 5. Dezember bis 9. Dezember 2011

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 05.12.2011

- ganztägig** Swissotel Bremen, Hillmannsplatz 20, 28195 Bremen
Senator Frank Horch nimmt an der **Wirtschaftsministerkonferenz** teil.
- 09:00** Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8
Staatsrat Holger Lange begrüßt **Senator Chris Steineger aus Kansas**.
- 15:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht ein Grußwort im Rahmen eines **Senatsempfangs anlässlich der Blutspender-Ehrung**.
- 15:00** Marine Training Center Hamburg GmbH, Schnackenburgallee 149
Staatsrat Dr. Bernd Egert spricht ein Grußwort anlässlich einer **Veranstaltung des Maritimes Cluster Norddeutschland zum Thema - „Aus-und Weiterbildung – Wie maritime Unternehmen dem Fachkräftemangel begegnen“**.
- 15:30** Aula des Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3
Senator Ties Rabe nimmt an der **Vortragsreihe zum Thema Inklusion** mit Prof. Preiss-Lausitz teil.
- 16:45** Volksparkstadion, Sylvesterallee 7
Senator Ties Rabe spricht auf der **Weihnachtsfeier des HSV/Aktion „Hamburger Weg“** ein Grußwort.
- 18:00** Koreastraße 3
Senator Ties Rabe spricht anlässlich des **Jahresempfangs „Jugend aktiv e.V.“** ein Grußwort.
- 19:30** Literaturhaus, Schwanenwik 38
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich der **Verleihung der Förderpreise für Literatur und literarische Übersetzungen 2011** und übergibt die Urkunden an die Preisträger.

Dienstag, den 06.12.2011

- 16:00** Handelskammer Hamburg
Senator Michael Neumann nimmt an der **Ausschusssitzung für Sportförderung** teil und hält eine Rede zur Dekadenstrategie.
- 17:00** Rathaus, Rathausdiele
Senator Detlef Scheele eröffnet die **Ausstellung „die Welt zu Hause in Hamburg“**.
- 18:00** Curio-Haus, Rothenbaumchaussee 11
Senator Frank Horch ist zu Gast beim **Shell Energie-Dialog zum Thema**

„Energiewende in der Bewährungsprobe“.

Mittwoch, den 07.12.2011

ganztägig

Wiesbadener Kurhaus, Kurhausplatz 1, 65189 Wiesbaden
Senator Michael Neumann und Staatsrat Volker Schiek nehmen vom
07.12.2011 – 09.12.2011 an der **Innenministerkonferenz** teil.

09:30

Bundesverband Deutscher Wohnungsunternehmen, Mecklenburgische
Straße 57, Berlin
Staatsrat Michael Sachs nimmt am **Gesprächskreis Wohnungswirtschaft
und Stadtentwicklung** teil.

10:00

Aurubis, Hovestraße 50
Staatsrat Holger Lange spricht ein Grußwort zur **Grundsteinlegung Turbine
Aurubis AG**.

10:00

Grand Elysée, Rothenbaumchaussee 10
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich der **Eröffnung der Ersten Deut-
schen Nachhaltigkeitskonferenz Logistik** ein Grußwort.

12:00

Brüssel, Hanse-Office, Avenue Palmerston 20
Staatsrat Wolfgang Schmidt begrüßt zum **Roundtable Medienpolitik** (Thema:
„Persönliche Daten im Netz – Wie viel Schutz, wie viel Freiheit?“).

14:30

Humboldt Carré „Kassenhalle“, Behrenstraße 42, 10117 Berlin
Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nimmt an der **Verabschiedung des Präsidenten
des Bundesnachrichtendienstes**, Ernst Uhrlau, wie auch an der Amtseinfüh-
rung des neuen Präsidenten, Gerhard Schindler, teil.

18:00

Hotel Vier Jahreszeiten, Neuer Jungfernstieg 9
Senator Dr. Peter Tschentscher, Staatsrat Jens Lattmann und Staatsrat Mi-
chael Sachs besuchen den **Empfang des japanischen Generalkonsuls** an-
lässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers.

18:30

Literaturhaus, Schwanenwik 38
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich der **Verleihung des
Italo Svevo Literaturpreises**.

18:30

Rathaus, Großer Festsaal
Senator Frank Horch, Senatorin Jutta Blankau, Staatsrat Dr. Bernd Egert und
Staatsrat Andreas Rieckhof nehmen an der **Preisverleihung des
„HanseGlobe“ beim 5. Hamburger Logistikdinner** teil.

Donnerstag, den 08.12.2011

ganztägig

Berlin
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senator Ties Rabe und Staatsrat Dr. Mi-
chael Voges nehmen an der **336. Kultusministerkonferenz** teil.

09:30

HSE Schulungszentrum Alstertal, Wellingsbüttler Weg 25a
Staatsrat Michael Sachs spricht ein Grußwort anlässlich der **Hamburger Bau-
rechtstage**.

17:50

Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt am **Advents-Empfang der Bischöfin Kirs-
ten Fehrs** teil.

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks nimmt teil.

- 19:00** Handelskammer, Adolphsplatz 1
Bürgermeister Olaf Scholz spricht auf Einladung des **Verbands Deutscher Reeder anlässlich des diesjährigen Reederessens.**
- 19:30** Ernst-Deutsch-Theater, Friedrich-Schütter-Platz 1
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht ein Grußwort im Rahmen der **Verleihung des Pegasus Preises.**
- Freitag, den 09.12.2011**
- 10:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senator Ties Rabe und Staatsrat Dr. Michael Voges sprechen anlässlich des „**Hamburger Wettbewerbsfestes**“ um 10:00 Uhr bzw. 13:45 Uhr ein Grußwort.
- 10:00** Alter Hamburger Jachtclub, Jachtweg 10
Senatorin Jutta Blankau spricht ein Grußwort und verleiht als Auszeichnung Urkunden an die Teilnehmer des **16. ÖKOPROFIT-Einsteigerprogramms.**
- 10:30** UCI Kinowelt, Baurstr. 2
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des ersten **Spatenstichs im Othmarschen Park** ein Grußwort.

Staatsrat Michael Sachs nimmt teil.
- 11:00** Hamburg Hauptbahnhof
Staatsrat Andreas Rieckhof spricht ein Grußwort anlässlich der „**symbolischen Wiedereröffnung**“ des **Hallendachs im Hamburger Hauptbahnhof.**
- 11:30** Hamburg-Wilhelmsburg
Senatorin Jutta Blankau spricht ein Grußwort beim **Richtfest der Kletterhalle der igs.**
- 12:00** Gästehaus des Senats, Schöne Aussicht 26
Bürgermeister Olaf Scholz hält anlässlich des **Senatsfrühstücks zum 75. Geburtstag von Uwe Seeler** eine Rede.
- 12:30** Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer
Staatsrat Wolfgang Schmidt begrüßt die **Honorarkonsulin der Republik Mali, Bettina Rhensius-Krohn**, zum Antrittsbesuch.
- 17:30** Rathaus, Bürgermeistersaal
Staatsrat Wolfgang Schmidt begrüßt die **Partner/innen der Konsulatsleiter/innen zum Senatsempfang im Advent.**
- 18:00** Kieler Schloss, Wall 74, 24103 Kiel
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt am **47. Grünkohlessen der Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein, der Landesvertretung Schleswig-Holstein, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft unter dem Motto „Norddeutsche Zusammenarbeit“** teil.
- 19:00** Hotel Vier Jahreszeiten, Neuer Jungfernstieg 9-14
Bürgermeister Olaf Scholz spricht im Rahmen der „**Langen Nacht**“ der **Handelskammer** ein Grußwort.

Senator Dr. Peter Tschentscher und Senator Frank Horch nehmen teil.